

7. 1.2026

Dominic Schmid: Wie Worte Barrierefreiheit schaffen

Sandra Knopp Freakcasters. Menschen, Geschichten, Leidenschaften. Herzlich Willkommen, sagt Sandra Knopp. In unserem Podcast geht es um Menschen, um Geschichten, Leidenschaften und um Inklusion. Unser heutiger Gast begeistert sich von kleinauf für das Medium Radio. Aber er schreibt auch für die Bezirkszeitung, wie sich bestimmte Orte in Wien anfühlen und er macht TV-Produktionen barrierefreier. In dieser Freak-Casters-Episode stellen wir euch Dominic Schmid vor. Der gebürtige Tiroler, der mit einer starken Seebehinderung lebt, ist ein Medienmensch mit vielen Interessen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Inklusiven Medienpraxis 2025 haben mit Dominic Schmid über seine Arbeit, seine Hobbys und seine Vorstellung von Inklusion gesprochen.

Dominic Schmid [00:00:56] Ganz spontan ist mir jetzt vielleicht eingefallen, ein bisschen anders sein zu wollen, also vielleicht nicht ganz in die Systeme hineingedrängt zu werden, vielleicht immer wieder Sachen auch kritisch zu hinterfragen, ehrgeizig vielleicht. Ja, wahrscheinlich würden schon mal sagen, dass ich ja fröhlich bin, ich hoffe nicht, dass Sie sagen, der ist immer grantig, weil ich vielleicht auch teilweise grantig bin, also typische Eigenschaften, die wir wahrscheinlich alle haben, wahrscheinlich schon meistens gut gelaunt.

Sandra Knopp [00:01:22] So beantwortet Dominic Schmid die Frage, wie ihn seine Freundinnen und Freunde beschreiben würden. Dominic ist Anfang 30. Aufgewachsen ist er im kleinen Ort Schwendt im Bezirk Kitzbühl. Seine Seheinschränkung hat er von Geburt an. Er wurde inklusiv beschult und lernte mit einem PC mit Braillezeile und mit Bildschirmvergrößerung zu arbeiten. Dominics Radioleidenschaft begann früh.

Dominic Schmid [00:01:44] Irgendwann einmal fährt so mein Auto mit, da haben Mama und Papa das Radio eingeschaltet. Irgend wann bin ich mal drauf gekommen, aha, da gibt es Nachrichten, da gibts Verkehrsnachrichten. Ja, irgendwann einmal hat mich die Musik auch ein bisschen interessiert, weil Kinderlieder nicht mehr ganz so in waren. Und dann habe ich irgendwann einmal in meinem Zimmer selbst das Radio eingeschaltet. Das gab damals noch, das steht mittlerweile glaube ich eh schon fast im Museum. Also tragbare CD-Player mit Kassettenrekorder und Radio in einem. Das hat mich dann irgendwie sehr fasziniert und irgendwie dann auch nicht mehr losgelassen und hab dann

sehr viel Radio gehört und hab mir dann auch gleich einmal zwei, drei Monate später gedacht, das wäre doch ein toller Job mal im Radio zu arbeiten.

Sandra Knopp [00:02:34] Das Interesse an Medienarbeit vertiefte sich weiter. Dominic erinnert sich, wie er über das Internet auch entlegene Radiostationen etwa in Peru für sich entdeckte. Zum Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften zog er sie nach Salzburg, also vom 900 Seelendorf in Tirol in die Salzburger Landeshauptstadt mit rund 158.000 Einwohnern und Einwohnerinnen und von dort in die Millionenstadt Wien.

Dominic Schmid [00:02:58] Das ging eigentlich ganz gut der Weg vom Heim zur Uni, das war zu Fuß, machbar, sehr gut. Aber es war jetzt schon mal ein bisschen eine größere Stadt und dann war jetzt Wien schon nochmal ein bisschen eine Umstellung. Ich muss aber sagen, ich habe mich einfach sehr gefreut auf Wien. Ich habe gewusst, da wohnt auch mein Bruder da, der als Back-up-Sicherung da ist. Heißt jetzt nicht, dass ich ihm die ganze Zeit auf die Nerven gehe. Es ist wirklich nur, wenn ich akut Hilfe brauche oder wir treffen uns einfach so, weil wir in der gleichen Stadt sind. Aber dann geht man Kaffee trinken oder quatschen miteinander. Also da war von dem her ein Backup da. Natürlich, es ist immer ein bisschen eine Umstellung, wenn man am Anfang irgendwo neu hinkommt. Aber da war die Umstellung von Salzburg nach Wien sicher, ich würde sagen vielleicht sogar kleiner als die von meinem Heimatort nach Salzburg.

Sandra Knopp [00:03:48] Dominic arbeitete bereits vor dem Umzug nach Wien journalistisch. Er machte Praktika u.a. Beim Online-Portal Salzburg 24 und beim Live-Radio Tirol. Für ein Journalismus-Praktikum zog es ihn 2019 sogar für zwei Monate nach Südafrika. Eigene Radiobeiträge gestaltete er u. A. bei der Radiofabrik, einem freien Radiosender in Salzburg. In Wien bewarb er sich dann beim ORF und absolvierte von September bis Dezember 2022 ein Praktikum.

Dominic Schmid [00:04:16] Ich bin zu einem Praktikum in der Redaktion Bürgeranwalt gekommen, das war im September 2022 und gleich danach hat die erste Runde der Inklusiven Medienpraxis angefangen. Das war damals noch ganz ganz anders, es war damals viel viel länger, das Programm. Am Ende habe ich dann das Assessment Center probiert, das journalistische, das man braucht, um redaktionell arbeiten zu können, habe es aber leider beim ersten Mal nicht bestanden Und dann war's irgendwie nach den sechs Monaten wieder vorbei. Und ich habe mir so gedacht, nein, nein so schnell geht das nicht. So schnell nicht aus den Augen, aus dem Sinn, so schnell ist die Tür nicht wieder zu. Jetzt schauen wir weiter, ob der ORF noch irgendwelche Jobs vergibt

und habe dann auch wieder relativ viele Stellen im Haus angeschrieben mit Bewerbungen und so bin ich dann eben zur Redaktion Inklusion und Barrierefreiheit gekommen. Das hat dann auch mit einem Praktikum angefangen. Aber mittlerweile ist es eben dann in dieser Stelle übergegangen.

Sandra Knopp [00:05:15] Das Assessment Center hat Dominic Schmid inzwischen positiv abgeschlossen. Die inklusive Medienpraxis, die damals sieben Monate umfasste, hat er im Jahr 2023 bei Ö3 und FM4 absolviert. Seit über zwei Jahren arbeitet er in der Redaktion Barrierefreiheit und Inklusion beim ORF.

Dominic Schmid [00:05:32] Ich undertitle oder wir undertiteln in der Abteilung sehr viele Sendungen. Das fängt an bei den Informationssendungen, also alle ZIB-Sendungen, Aktuell nach 1, Aktuell nach 5, bis hin zu Sportsendungen. Auch da helfe ich jetzt gerade mit bei der Untertitelung.

Sandra Knopp [00:05:52] Seine Arbeitsweise beschreibt er so.

Dominic Schmid [00:05:54] Entweder haben wir schon die Texte vorgefertigt von Nachrichtensendungen, wie z.B. ZiB1, aktuell nach eins, die wir dann mit speziellen Tools zerreißen, also in kleinere Portionen aufteilen, die man dann auf die Untertitel geben kann und das muss ich natürlich korrigieren, schauen passt das so. Manchmal muss ich vielleicht dann einkürzen, weil man spricht halt viel schneller als man lesen kann. Das ist einmal das eine und teilweise, wenn du schon so schön gesagt hast, über die Schulter schauen, würdest einfach nur einen schwarzen Bildschirm sehen. Und dass ich mal gerade eine Tonaufnahme anhöre, dass ich einfach die AD, also Hörfilme, quasi abnehme. Und ich bekomme oftmals nur das Audio-File. Finde ich auch ganz gut, weil ein bisschen einen Sehrest habe ich. Vielleicht würde ich dann doch wieder das eine oder andere Mal mitschauen. So geht es einfach nicht. So sitze ich einfach vorm schwarzen Bildschirm und höre das. Und muss man dann halt selber im Kopf die Szenen mir ja dazu ausdenken. Und nach dem Schauen verstehe ich das und komme ich mit.

Sandra Knopp [00:07:00] Bei seiner Arbeit nutzt er folgende Hilfsmittel.

Dominic Schmid [00:07:03] Ich arbeite meistens mit Bildschirmvergrößerung, teilweise auch mit Braillezeile bei Untertitelung. Es funktioniert beides, allerdings bin ich mit der Bildschirmvergrößerung dann doch ein Stück schneller, wo ich aber vor allem die

Braillezeile hernehme. Das ist, wenn ich eine AD abnehme, denn ich muss mir auch Notizen machen, bei welcher Stelle war welcher Fehler. Hat es da ein bisschen gehakt und da nehme ich dann vor allem die Braillezeile her. Die AD steht für Audiodeskription, das heißt eben die akustische Bildbeschreibung.

Sandra Knopp [00:07:40] Die Untertitel ermöglichen Menschen, die wenig oder gar nichts hören, den Zugang zu Information und Unterhaltung. Gefragt, was ihm am besten am Job gefällt, sagt der Redakteur.

Dominic Schmid [00:07:48] Am meisten Freude macht mir am Job, dass es sehr abwechslungsreich ist, dass ich jeden Tag auch was Neues lernen kann, wieder was Neue erfahre. Was ich am Job auch toll finde, ist ein bisschen die Wertschätzung. Bei Fernsehbeiträgen geht es sich besser aus oder bei Untertiteln, dass man mal kurz den Namen hineinschreibt. Beim Fernsehen, bei den Untertiteln ist es so, alle Beteiligten, die bei der Sendung mitgearbeitet haben, außer es sind jetzt 10 Leute. Aber wenn es nur zwei, drei Leute sind und ich bin dabei und habe ein, zwei Beiträge gemacht, dann scheint mein Namen auch auf im Insert, was ganz am Anfang der Sendung immer steht. Und das finde ich eigentlich ganz toll auch.

Sandra Knopp [00:08:33] Was Dominic Schmid oft hört ist Inklusion. Davon hat er genaue Vorstellungen.

Dominic Schmid [00:08:36] Ich sehe Inklusion eher in dem, dass man sagt, man nimmt die große Gesellschaft und da sollen alle Menschen ihren Platz haben. Also ich sehe das auch immer ein bisschen kritisch, wenn man Inklusion nur auf Menschen mit Behinderungen jetzt sozusagen reduziert. Ich finde, eine inklusive Gesellschaft muss offen sein für Menschen jeglicher Herkunft, jeglicher... Hautfarbe für Menschen jeglicher sexueller Orientierung, jeglichen Geschlechts, also da kann man auch viele Punkte ausführen. Also in einer inklusiven Gesellschaft muss ich als Mensch mit Behinderung barrierefreien Zugang haben. Es muss aber auch möglich sein, dass ich ganz normal Beiträge gestalte, als Radiomoderator arbeite, ohne vielleicht dann nur spezifisch Themen für Menschen mit Behinderungen zu recherchieren.

Sandra Knopp [00:09:34] Eigenständig von A nach B zu kommen, ist ihm wichtig. Zur Orientierung verwendet Dominic Schmid im ORF-Zentrum einen weißen Taststock. Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz hat er nicht. Wenn er einmal Unterstützung benötigt, fragt er seine Kolleginnen und Kollegen. In der Abteilung fühlt er sich wohl.

Dominic Schmid [00:09:50] Mal klar, muss ich vielleicht ein bisschen was kommunizieren, was ich brauche, wo ich vielleicht Hilfe benötigen könnte, was vielleicht zu viel an Hilfe ist, aber ich denke mal, wenn man das gut kommuniziert, dann passt das und ich hätte noch nie irgendwie schlechte Erfahrungen gemacht.

Sandra Knopp [00:10:04] In den Sommermonaten 2025 haben sieben junge Talente mit Behinderung, die inklusive Medienpraxis im ORF, absolviert. Dominic gab ihnen folgende Tipps.

Dominic Schmid [00:10:14] Was immer ein Tipp war, war, versuchen, die OF-Angebote zu konsumieren, sicher immer ganz hilfreich. Was auch oft gesagt wird, aber das finde ich relativ schwierig teilweise. Das man halt versucht, gleich irgendwie Connections zu knüpfen, versucht mit Menschen zu plaudern und so. Das wurde uns, glaube ich, mal gesagt. Aber das haben die meisten da recht schwierig gefunden.

Sandra Knopp [00:10:40] Und er hat noch einen guten Ratschlag. Nutzt in bestimmten Situationen den Flugmodus am Smartphone.

Dominic Schmid [00:10:45] Eine Anekdote fällt mir gleich ein. Ich habe einmal auch einen Beitrag zum 11. Und 12. Schuljahr für Menschen mit Behinderungen gemacht. da habe ich gemeinsam mit einer Kollegin die Mama von einem Teenager mit Lernschwierigkeit interviewt. Und was passiert mir? Mitten unter dem Interview läutet mein Handy. Was natürlich nicht sein sollte, immer blöd, wenn ein Handy läutet. Vielleicht noch mehr zu verzeihen bei einer Person, die interviewt wird, weniger vielleicht bei der Person, der das Interview führt.

Sandra Knopp [00:11:22] Radiobeiträge gestaltet Dominic auch immer wieder, zum Beispiel im Rahmen der Mitarbeit am inklusiven Radiokolleg. Dabei gestalten Menschen mit und ohne Behinderung Beiträge zusammen. Zuletzt war er im Mai 2025 dabei.

Dominic Schmid [00:11:35] Zuletzt ging es eben um Inklusionsklassen, in denen eben Schülerinnen mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen, finde ich ein sehr tolles Konzept, vor allem weil eben dann viele Personen ohne Behinderungen schon den Umgang mit Menschen mit Behinderung lernen. Ich finde es halt immer, so was in den Klassen oft gemacht wird, dass es keine Wahl ist, also dass jetzt Kinder ohne

Behinderungen, dass man da nicht sagt, wer will denn unbedingt in die Inklusionsklasse? Ich glaube... Das könnte dann wieder, also für mich meiner Ansicht nach, vielleicht insofern problematisch werden, dass dann ein paar sagen, ja passt, das möchte ich mir anschauen, aber man vielleicht nicht die große Masse erreicht und ich finde bei Inklusion geht es halt am Ende darum, dass alle Menschen Kontakt zu Menschen mit Behinderungen haben.

Sandra Knopp [00:12:25] Dominic Schmid hat auch eine eigene Reihe in den Wiener Bezirkszeitungen.

Dominic Schmid [00:12:29] Das heißt, ich fahre jetzt einmal im Monat zum Platz und versuche den eben wahrzunehmen, schaue, wie riecht der, wie ist der für mich als Mensch mit Sehbehinderung wahrnehmbar, auch teilweise ein bisschen begehbar. Das, ja, schreibe ich.

Sandra Knopp [00:12:45] Welcher Ort war das zum Beispiel? Also was kann das sein für ein Ort?

Dominic Schmid [00:12:48] Also es kann entweder ein Platz sein, ich war zum Beispiel im Kardinal Nagelpark bei mir in der Nähe, ich war einmal auf der Mariahilfer-Straße und habe da dann eher einen Schnupperbummel gemacht, statt eines Schaufensterbummels, oder ich war auch schon am Brunnenmarkt, was natürlich sehr viel wieder hergibt zum Riechen mit den ganzen Gerüchen.

Sandra Knopp [00:13:12] Wenn er nicht journalistisch arbeitet, dann ist Dominic Schmid sportlich unterwegs. Langlaufen und Schwimmen sehen zu seinen Hobbys. In seinem LinkedIn-Profil steht seit kurzem eine neue Aktivität. Dominic Schmid ist seit September 2025 Trainer beim Verein Piker, einem Verein zur Förderung gendersensibler Bubenarbeit in Erziehung und Unterricht. Das war FreakCasters für heute. Ich möchte mich herzlich bei Dominic Schmid bedanken und bei all den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der inklusiven Medienpraxis. Ohne deren kluge Fragen diese Folge nicht möglich gewesen wäre. Wenn euch unser Podcast Freakcasters gefällt, dann abonniert uns, hinterlasst eine Bewertung und teilt die Episode mit eurer Familie, euren Freunden und allen, denen Inklusion am Herzen liegt. Auf Wiederhören und bis zum nächsten Mal. Sagt Sandra Knopp.